

Kemsthal-Blote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonbeize oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 132.

Freitag den 28. August 1896.

| 57. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden beauftragt,

binnen 3 Wochen

den mutmaßlichen Bedarf an

- 1) Quittungskarten,
- 2) Verzeichnissen über ausgestellte Quittungskarten
 - a. Kopfbogen,
 - b. Einlagebogen,
- 2) Aufrechnungsbefcheinigungen,
- 4) Altersrentenquittungen,
- 5) Invalidenrentenquittungen,
- 6) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung,
- 7) Rückerstattungsgesuchen

a. für Frauen,
b. für Kinder, (§ 30 und 31 des Gesetzes
c. für Witwen,

für das Jahr 1897 je nach der Stückzahl anzugeben.

Den 26. Aug. 1896.

R. Oberamt: Bertsch.

Bezirkskommando Ludwigsburg.

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffiziersvorschulen einzutreten wünschen.

1) Die Unteroffiziersvorschulen haben die Bestimmung, junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendigter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden.

2) Die Ausbildung in den Unteroffiziersvorschulen dauert in der Regel zwei Jahre.

3) Nach Durchlaufung der Unteroffiziersvorschule müssen die Zöglinge in eine Unteroffizierschule übertreten.

4) Die Aufnahme in eine Unteroffiziersvorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 aber nicht über 16 Jahre alt sein.

Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund und im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut sein.

Sie müssen leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und das Nötigste rechnen können.

5) Wer in eine Unteroffiziersvorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando vorzustellen und hiebei folgende Papiere vorzulegen:

a. ein Geburtszeugnis (Militär-Verordnungsblatt 1892 Seite 244 Pro. 192 bezw. Amtsblatt des königlichen Ministeriums des Innern 1892 Seite 509.)

b. den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,

c. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,

d. etwa vorhandene Schulzeugnisse,

e. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

6) Die Einberufung erfolgt in der Regel nach vollendetem 15. Lebensjahre im Oktober jeden Jahres durch Vermittlung der Bezirkskommandeure.

7) Bei der Bestellung zum Eintritt müssen die Einberufenen mit einem Paar guten Stiefeln und zwei neuen Hemden sowie mit 6 M. zur Beschaffung des erforderlichen Zubehörs versehen sein.

Das zum Lebensunterhalt Notwendige wird unentgeltlich gewährt.

8) Wird bei längerem Aufenthalt als zwei Monaten auf der Unteroffiziersvorschule die Entlassung eines Zöglings von Angehörigen oder von diesem selbst gewünscht, so sind die für denselben aufgewandten Erziehungskosten zurückzuzahlen.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffiziersschulen eingestellt zu werden wünschen.

1) Die Unteroffiziersschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen zu Unteroffizieren heranzubilden.

2) Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel, des Militärverwaltungsdienstes Zahlmeister etc.) und des Civildienstes zu erlangen.

Der Unterricht umfaßt Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Stenographie, Hand- und Planzeichnen, sowie Gesang.

Die gymnastischen Übungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3) Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstkenntnis des Einzelnen ab.

4) Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie- und Artillerietruppentteile des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

5) Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Der Einzustellende soll mindestens 154 cm. groß und vollkommen gesund sein.

6) Der Einzustellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen, schreiben und rechnen können.

7) Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen.

8) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 M. zur Beschaffung des erforderlichen Putzzeuges versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Unteroffizierschüler werden belleidet und verpflegt wie jeder Soldat des aktiven Heeres.

9) Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsortes unter Vorzeigung eines von dem Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldebogens und einer amtlichen Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung persönlich zu melden; hiebei Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie ärztliche Untersuchung.

10) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt und zwar bei der Unteroffizierschule in Bibrich bei Mainz im Monat Oktober, bei der Unteroffizierschule in Ettlingen in Baden im Monat April.

Privat-Anzeigen.

Turnverein Waiblingen.

Nächsten

Samstag, den 29. August
Abends 8 Uhr

wird die jährliche

General-Versammlung
im Lokal (Adler) abgehalten.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht,
- 2) Neuwahl des Ausschusses.

Hiezu werden sämtliche Mitglieder im Interesse des Vereins zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Ausschuss.

Paulinenpflege Winnenden.

Unser

Jahres-Fest

wird am

Montag, den 31. August,

gefeiert werden. Als Redner treten auf: Herr Stadtpfarrer Popp aus Stuttgart, Herr Stadtpfarrer Bolz von hier und Herr Pfarrer Baumann aus Neulautern. Die Feier beginnt vormittags um 9 Uhr, nachmittags um 1/2 2 Uhr. Alle Freunde unserer Anstalt ladet dazu herzlich ein

Inspektor Faulhaber.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtschaftl. Rechnungsbeamte, machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine reutable Karriere. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Aug. Der Hr. Staatsminister des Innern v. Bischof trifft in den nächsten Tagen aus Urlaub wieder hier ein, worauf der Termin für die Cannstatter Landtagwahl festgesetzt werden wird.

Stuttgart, 24. Aug. In Sachen des Buchbinderstreiks hofft man eine Einigung zu erzielen, nachdem die Arbeitgeber sich zu Konzessionen herbeigelassen haben.

Stuttgart, 26. Aug. Heute früh marschierten das 1., 2. und 3. Bataillon des Grenadierregiments Königin Olga von hier in die Umgegend von Ludwigsburg, wo in den benachbarten Ortschaften Quartiere bezogen werden. Zwischen Kornwestheim und Zuffenhausen hatte das Regiment von 10 Uhr vormittags ab eine größere Felddienstübung. Von morgen ab wird das Regiment daselbst Exercieren abhalten. In das Gelände um Ober-Holzheim marschierten heute die in Ulm garnisonierenden Infanterieregimenter (Grenadierregiment König Karl Nr. 123 und Infanterieregiment König Wilhelm I Nr. 124 je mit ihren 3 ersten Bataillonen). — Regimentsexercieren hielten heute ab das Infanterieregiment Kaiser Friedrich und die beiden Dragonerregimenter Nr. 25 und 26 bei Ludwigsburg, das Infanterieregiment Nr. 122 auf dem Truppenübungsplatz bei Münsingen und das Infanterieregiment Nr. 120 bei Ulm. Von den beiden Manenregimentern Nr. 19 und 20 wurden Marsche mit Übungen im Aufklärungsdienst ausgeführt und beim Infanterieregiment Nr. 121 Gefechts- und Schießübungen auf dem Übungsplatz Münsingen abgehalten. (N. L.)

Waldenbrunn, O. A. Eßlingen, 25. Aug. Heute Nachm. wurde der Leichnam des in der Sonntagnacht in Eßlingen von ruchloser Hand getödeten Maschinenschlossers A. Seitz von hier auf unserem Gottesacker zu St. Bernhard bestattet. Die Betheiligung an der ersten und ergreifenden Leichenseier war aus Stadt und Filial eine solch zahlreiche, daß Gottesacker und Kirchlein die Erschienenen nicht fassen konnten. Von Eßlingen, wo gestern im Beisein des gefühllosen Mörders die gerichtliche Sektion stattfand, wurde die Leiche auf dem Leichenwagen zunächst nochmals vor die Wohnung des Getödeten und dann zum Gottesacker gebracht. Feuerwehrlente trugen sie ans Grab. Die Mitarbeiter, welche sehr zahlreich an der Leichenseier teilnahmen, und der Verein „Balkanien“ ließen Kränze an dem Grabe niederlegen. Die

Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN.
Schnell- und Postdampferlinien nach
Newyork, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien.
Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt, ausgezeichnete Verpflegung.
Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Nähere Auskunft ertheilt:
Imman. Scheffel, Waiblingen. Julius Fink, Winnenden. Carl Beil, Schorndorf.

Waiblingen.
Käse-Lager.
Besten Ementhaler pr. Pfd. 70 Pfg.
Bäcksteinkäs
in kleinen Ristchen für Wirthe billigt.
Scheffelsäcke
sowie gebrauchte Säcke pr. St. 30 Pfg. zu haben bei
Karl Klentz beim Adler.

Waiblingen.
Einen Morgen
Baumacker
mit Obstertrag am Schmiedener Weg steht dem Verkauf aus.
Liebhaber sind in meine Wohnung eingeladen.
Ph. Pleßing, Fuggerstraße.

Waiblingen.
Ein 10 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen.
Gottlob Böhringer, Vorstadt.
Waiblingen.
1 1/2 Viertel
Gehmdgras
hat zu verkaufen.
G. Lehre.

Nervenleidenden
gibt ein Heilkler aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.
W. Liebert, Leipzig-Connewitz.
Schuld-Scheine
empfiehlt
C. F. Buch.

Trauerversammlung war von den ernstesten Worten des Geistlichen tief ergriffen. — Unter 7 Verhafteten hat sich der 20jährige, zum Militär ausgehobene Pfisterer von Eßlingen als Mörder bekannt. Das Messer entlehnte er zur schrecklichen That von seinem Kameraden Andel. Auch die Verletzungen von Munt und Eberspächer wurden von Pfisterer verursacht. Vorläufig befinden sich Eberspächer und Munt außer Lebensgefahr.

Großbottwar, 25. Aug. Der 9jährige Sohn des Johann Auracher, Weingärtners hier, fiel in einer Scheuer durch das Garbenloch auf die Tenne herab und so unglücklich auf den Hintertopf, daß er seitdem bewußlos darniederliegt; von Wiederaufkommen ist keine Rede.

Heilbronn, 26. Aug. (Sonntagsherbste.) Die Reihenfolge der Sonntagsherbste auf der Cäcilienwiese wurde gestern abend in einer Zusammenkunft im Deutschen Haus festgestellt. Den ersten Herbst behalten wie bisher Urbanus I und II, dann folgen am 20. September Feuerwache u. Veteranenverein II, am 27. September Fortschritt und Thra, am 4. Okt. Militärverein, Artillerieverein und Kavallerieverein, und am 11. Okt. Arbeiterbund, Sängerbund und Geselligkeit. Dem Mainhardter Waldverein, der auch einen Sonntagsherbste abhalten will, wurde es überlassen, sich zu diesem Zweck mit einem der genannten Vereine zu verständigen.

Gemrighheim, 23. Aug. Ein neues schönes Werk deutscher Ingenieurkunst wurde in unserem schönen Schwabenlande geschaffen. Unser Brückenbau mit seinen 4 Bögen von je 38 m Spannweite und 5,50 m Pfeilhöhe überragt jetzt den Neckar bei Kirchheim. Gestern fand der feierliche Gewölbekluß statt, wobei eine große Anzahl Gäste, darunter Mitglieder des kgl. Ministeriums des Innern, Abteilung für Straßen- und Wasserbau, sowie des technischen Bureaus in Stuttgart, die Vertreter der Gemeinden Gemrighheim, Kirchheim, Neckarwestheim, der Firma Kattelhüber, Bezner und Cie., sowie noch viele andere Persönlichkeiten anwesend waren. Präsi. v. Leibbrand hielt eine Ansprache und schloß mit 3 Schlägen, den Betonstempel führend, das Gewölbe. Der Präsident sprach den herzlichsten und wärmsten Dank aus der Bauleitung des Bauinspektor Reihling und der Regierungsbauführer Mirsch, Schaal und Köppler, sowie den Arbeitern für ihre große Ausdauer während der verantwortungsvollen Arbeit und insbesondere dem im Betonbau erfahrenen Unternehmer Bauwerkmeister Decker von Heil-

Bronn, welcher mit großer Umsicht und Geschick das Geschäft führte. Er schloß mit einem Hoch auf den König, in welches sämtliche Anwesende lebhaft einstimmten. Hierauf vereinigte man sich in einem eigens dazu aufgeschlagenen Zelt. Seitens des Staates wurde den Arbeitern zur Schlussfeier ein Mahl bereitet, wobei es an Toasten nicht fehlte; u. a. brachte Direktor Graner vom Württ. Portland-Zementwerk Lauffen a. N., welches den Zement zum Brückenbau lieferte, einen Toast aus auf den Präf. v. Leibbrand und den Oberbaurat Schaal, Oberbaurat Schaal auf den Unternehmer des Brückenbaues, Hrn. Debecker und Zimmermeister Hirfinger von Lauffen, welcher die Einschaltung erstellte. Erst in früher Morgenstunde zogen in fröhlicher Stimmung die Teilnehmer nach Hause. (Schw. M.)

Bödingen, 25. Aug. Das Gerücht von dem Ableben des am Kirchweihsonntag aus einer Schiffschaukel gefallenen Mädchens aus Frankenbach hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, vielmehr soll dasselbe sich vollständig außer Lebensgefahr befinden.

Nordheim, 25. Aug. (Vermißter.) Seit gestern wird hier ein junger verheirateter Mann vermißt. Derselbe ging gestern mittag von Hause weg, um auf dem Felde zu arbeiten. Als er mit Einbruch der Nacht nicht heimkehrte, wurde nach ihm gesucht und fand man, daß er auf dem Acker sein „Geschirr“ ganz nett zusammengelegt, aber keine Arbeit verrichtet hatte. Vielmehr sahen ihn einige Leute in der Richtung Großgartach zu laufen. Seine Ackerbauern suchten fast die ganze Nacht hindurch, aber vergebens. Auch die heute früh fortgesetzten Nachforschungen blieben resultatlos. Da er in der letzten Zeit von einem heftigen nervösen Kopfweh sehr belästigt wurde, so sind seine Verwandten sehr besorgt um ihn.

In Unterfirchberg wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag der italienische Arbeiter Balatino von dem 21-jährigen Tagelöhner Gugelfuß mit einem Revolver lebensgefährlich in den Unterleib geschossen. Zu gleicher Stunde wurde daselbst ein Schreiner von dem Bauernknecht Zick durch 18 Messerstiche schwer verwundet. Gugelfuß ist flüchtig; der andere konnte verhaftet werden.

Künzelsau, 26. Aug. Heute früh 1/26 Uhr wurde die hies. Feuerwehr alarmirt. Es brannte in dem 3,5 km von hier entfernten, zum Oberamt Dehringer gehörigen Dorfe Gatsbach. Es soll das dortige Wirtshaus zum Pflug samt 2 Scheunen abgebrannt sein. Ueber die Entstehungursache ist zur Stunde nichts bekannt. (Schw. M.)

In Berlichingen, D. A. Künzelsau, sind am 25. Aug. d. J. aus noch unbekannter Ursache die Wohngebäude des Küfers Anton Hoch, des Dienstknechts Stefan Hofmann und des Bonifaz Brunner abgebrannt.

Neutlingen, 25. August. In einer Wirtshaus in Pfullingen geriet heute der ledige Schustergehilfe Eberhardt von Hausen, D. A. Brackenheim, mit einem Einwohner Pfullingens in Streit, wobei er letzterem mit seinem Schustermesser eine gefährliche Schnittwunde am Halse beibrachte. Der Thäter wurde verhaftet und in das hiesige Gefängnis verbracht.

Bei der internat. Bierkonkurrenz in Baden-Baden erhielt J. Glos, Brauereibesitzer z. Sonne in Nürtingen, für seine ausgestellten beiden Bierorten, hell und dunkel, die goldene Medaille.

Rottweil, 25. Aug. Ein zweijähriges Kind in Dunningen fiel gestern Mittag in eine hinter dem Haus stehende gefüllte Wasserwanne und ertrank darin.

Nabensburg, 22. Aug. (Die Eröffnung der Bezirks-Gewerbe-Ausstellung) ist nun definitiv auf Sonntag den 30. August festgestellt, die Vorarbeiten sind in dem Ausstellungsort (Turnhalle) und Umgebung in vollem Gange. Auf dem anstoßenden Festplatz der Kuppelbau wird die alte Stadtmauer, das Köpflinsthor, die Räuberhöhle, das Gefeliner'sche Haus erstellt und in solchen eine Bier-, Wein- und Kaffee-Wirtschaft errichtet. Die Ausstellung selbst wird ein reiches Bild unserer heimischen Industrie geben. Die Eröffnungs-Feier wird mit Musik u. Rede erfolgen. Jeden Mittwoch und Sonntag sollen auf dem Festplatz der Kuppelbau durch hiesige Vereine größere Veranstaltungen erfolgen.

Saupheim, 25. Aug. Dem Vernehmen nach wurden die Projektionsarbeiten des Eisenbahnbaues Illertissen-Saupheim-Ehingen im Laufe dieser Woche unter Leitung des Ingenieurs Helmling aus Stuttgart in Angriff genommen. In Ehingen wird damit der Anfang gemacht.

Vom Bodensee. Letzten Samstag fiel im Wirtshaus in D. Eisenbach bei Lettnang ein fremder Hopfenbrocker die Treppe hinab und blieb auf der Stelle tot.

Deutsches Reich.

Russische Geheimpolizisten in großer Anzahl sind in Breslau eingetroffen, um sich schon jetzt für die Tage des Zarenbesuchs zu informieren. Auch aus Berlin wird demnächst eine größere Anzahl Kriminalbeamter eintreffen.

Aus Elsaß-Lothringen, 24. Aug. Die Lothringischen, von der Reblaus am meisten bedrohten Weinberge werden gegenwärtig einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Im Verlauf derselben wurde der Schädling bei Vic und außerdem an 3 verschiedenen Herden auf der Gemarkung Sey, der besten Weinlage Lothringens, entdeckt. Die Verunreinigung der Reblauswäpfer wächst in dem Maße, als neue Reblausherde aufgefunden werden und man billigt daher die von der Regierung zur Bekämpfung des Insekts getroffenen verschärften Maßnahmen. Die Hoffnung auf ein in jeder Beziehung vorzügliches Weinjahr ist in den letzten Wochen durch die nasse und kalte Bitterung stark herabgedrückt worden. Die zahlreich angelegten Beeren, sind bis jetzt zwar meist vollständig ausgewachsen und fast durchweg, abgesehen von einzelnen Lagen, in denen sie infolge übergroßer Masse aufgesprungen sind, gesund. Wenn das Ausspringen und Faulen nicht weitere Fortschritte macht, so wird

die zu erwartende Quantität des 1896ers nur wenig zu wünschen übrig lassen. Auf eine vorzügliche Qualität muß dagegen endgiltig Verzicht geleistet werden. Der Aug. gilt hier als der entscheidende Monat für das Reifen der Trauben. Was dieser Monat versäumt hat, kann der Sept. niemals ganz einholen, und so muß man sich in diesem Jahre auf ein mittelmäßiges Gewächs gefaßt machen. Glücklicherweise hat die Blattfallkrankheit in letzter Zeit nur langsame Fortschritte gemacht; die mit der Kupferkalklösung bespritzten Reben sind vollständig verschont geblieben. Bei den weniger befriedigenden Herbstausfichten halten die Weinbesitzer mit dem Verkauf zurück und es herrscht daher zur Zeit auf dem Weinmarkt ungewöhnliche Stille. Die Keller der kleineren Rebenbesitzer sind übrigens fast sämtlich geleert.

Ausland.

Wien, 24. Aug. Alles rüstet zu dem festlichen Empfang des russischen Kaiserpaars und die Stadt wimmelt bereits von Fremden, welche die festliche Auffahrt der hohen Herrschaften, sowie die große Parade auf der Schmelz sich ansehen wollen. Die ganze hiesige Garnison, sowie noch verschiedene auswärtige garnisonirende Regimenter werden am Donnerstag bei dem Eintreffen des Kaisers von Rußland aufgestellt sein, um vom Nordbahnhofe bis hinaus nach Schönbrunn, dem Absteigquartier des hohen Besuches, in den Straßen ein doppeltes Spalier zu bilden, ebenso ist die ganze Polizeimacht aufgeboten, um den umfassendsten Sicherheitsdienst zu versehen. Wenn nur auch die Bitterung bis dahin eine bessere würde! Heute verläßt der kaiserl. Hof Jschl und begiebt sich nach Wien und mit ihm zugleich ein großer Teil der Sommerfrischler, denen endlich das andauernde Regenwetter zu toll wurde. Gestern fing es nach Stägigen Regengüssen an tüchtig zu schneien wie im November; alle Berge waren im Laufe des Tages mit frischem Schnee bedeckt und an vielen Orten wurde eingeeizt. Trostlos sind alle Geschäftsleute, die auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, da die Fremden ausbleiben und die ständigen Sommergäste der Reihe nach fahnenflüchtig werden.

Der Empfang des russischen Kaiserpaars in Wien wird einen streng militärischen Charakter haben. In den Straßen der Stadt wird eine Armee aufgestellt sein und den ganzen Weg vom Nordbahnhofe bis zur Hofburg zu beiden Seiten besetzt halten. Es werden zu diesem Zwecke 38 Bataillone Infanterie, 33 Schwadronen Kavallerie und 18 Batterien mit der dazugehörigen Mannschaft ausrücken. Mehrere dieser Truppenteile sind eigens nach Wien berufen worden. Die Truppen werden schon um 1/29 Uhr Vorm. ihre Aufstellung beziehen und schon von dieser Stunde an wird durch Sicherheitswacheleute dafür Sorge getragen werden, daß das Publikum auf der Ringstraße und in der Praterstraße nicht außerhalb der Gangsteige sich aufhält.

Wien, 24. Aug. Wiener Blätter melden aus Satoralja-Ujhely: In einem benachbarten Dorf brach ein großer Brand aus. 60 Häuser und zahlreiche Nebengebäude wurden eingeäschert, 120 Familien wurden obdachlos.

Ein skalpiertes Mädchen. In einer Schuhschleifenfabrik in Fünfkirchen ereignete sich dieser Tage ein entsetzlicher Unglücksfall. Eine der Arbeiterinnen, die 19 Jahre alte hübsche Mariska Gllag, stand neben dem Dreifriemen der in rascher Bewegung befindlichen Maschine und war eben im Begriffe, sich ein Tuch um den Kopf zu binden, als der Riemen das Tuch und die Zöpfe des Mädchens erfaßte und in einem Augenblick ihr die ganze Kopfhaut mit samt den Augenlidern und den Ohren wegriß. Nur der Umstand, daß die Maschine sofort zum Stehen gebracht werden konnte, verhinderte, daß der Körper des Mädchens nicht mit vom Rade ergriffen wurde. Trotzdem ist wenig Hoffnung vorhanden, die unglückliche Arbeiterin am Leben zu erhalten, da sie außer den schweren Verletzungen auch noch eine Gehirnerschütterung erlitt. Mariska Gllag war die Ernährerin ihrer greisen Mutter und ihrer jüngeren Geschwister.

Brüssel, 26. August. Wie verlautet, würde Ransen die Übernahme der Führung einer Südpolexpedition übernehmen, deren Kosten von einer halben Million die belgische Regierung übernimmt.

Madrid, 25. August. Die Insurgenten auf Cuba zündeten neuerdings 30 Kaffeeplantagen an.

Madrid, 25. August. (Durch die Verordnung des Generals Weyler), welche die Ernte des Kaffees untersagt, wird auch die Ernte des Zuckerrohrs verboten. Die Verordnung erstreckt sich auf die ganze Insel Kuba. Einem Berichterstatter gegenüber hat General Weyler geäußert, die Maßregel sei zwar eine ernste, sie sei aber die einzige, welche den Aufständischen das nötige Geld zum Ankauf von Waffen und Munition entziehen könnte.

London, 24. Aug. Die „Times“ melden aus Kanea: Die Türken ermordeten eine Frau und verwundeten deren Sohn dicht vor den Thoren der Stadt. Die Christen belagern in Kustelti 120 türkische Soldaten. Die Konsuln verlangten in einem Schreiben an die Insurgenten die Aufhebung der Belagerung.

London, 26. Aug. Daily Telegraph meldet aus Lorenzo Marquez: Auf ein mit Reisenden nach Transvaal besetztes Dampfboot wurde von der See station aus geschossen. Eine Frau namens Landsberg erhielt einen Schuß durch die Lunge. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Konsul der Republik Transvaal verlangte Untersuchung des Vorfalles.

[Patagonische Beerbidung.] Unter den Patagoniern herrscht, wie englische Blätter berichten, eine grausame Sitte. Die Kinder töten nämlich Vater und Mutter. Manchmal kommen die Alten selbst zu dem Schlusse, daß es Zeit sei, zu sterben. Meistens jedoch erklären die Kinder den Eltern, daß sie eine Last für sie bilden. Hat

man sich über den heiklen Punkt geeinigt, so wird ein großes Fest veranstaltet, zu welchem alle Verwandten und Bekannten Einladungen erhalten. Auf diesem Fest wird der Tag der Bestattung bestimmt. Zu einem patagonischen Begräbnis ist kein Sarg nötig. Die „Leiche“ geht nach dem Beerdigungsplatze. Dort angekommen, beginnen die Trauernden ihre Klagesänge, während das Grab gegraben wird. Dann nimmt man gegenseitig von sich Abschied und der älteste Sohn tritt vor und begräbt seinen Vater oder seine Mutter lebendig. Kein Kind in Patagonien würde diese Aufgabe einem Andern zumuten. Das würde einen Makel auf die kindliche Liebe werfen, und auf die letztere sind alle Patagonier stolz. Sie glauben an ein zukünftiges Leben. Der Tote tritt sofort in das Paradies. Daher kommt es, daß die Patagonier freudig sterben. Im Alter von 40 Jahren gilt ein Mensch gemeiniglich für überflüssig. Ist er krank, so wird er aber auch schon ehe er 40 Jahre alt geworden ist, entfernt.

Petersburg, 25. August. (Der Kaiser und die Kaiserin) sind heute Vormittag 11 Uhr mittelst Sonderzugs von Peterhof über Moskau nach Wien abgereist. Außer den Ministern und Hofchargen befinden sich noch im Gefolge Ober-Truchseß Graf von Hendrikow, die Flügeladjutanten Fürst Obolenski und Fürst Dolgorucki, die Kammerherren Momantow und Dubreuil, der Leibarzt Dr. Hirsch, die Hofdamen Oberhofmeisterin Fürstin Galjgin und das Ehrenfräulein Wasiltschikow.

New York, 26. Aug. Die Stadt Ontonagon in Michigan ist gestern fast gänzlich niedergebrannt. Von 500 Häusern steht kaum noch eins. Auch die Fabrik der Diamond Match Company mit großem Holzlager wurde zerstört; die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Ein Verlust an Menschenleben ist bis jetzt noch nicht gemeldet, jedoch wird befürchtet, daß Viele umgekommen sind. Der Sachschaden wird auf nahezu 2 Millionen Doll. geschätzt. — Der Newy. Herald meldet aus Panama, daß die von den Aufständischen in Ecuador besetzte Festung Quenca gefallen ist. Der Aufstand sei beendet.

Sansibar, 25. Aug. Nachdem der Tod des Sultans bekannt geworden, ergriff Saib Kalib, Oheim des Verstorbenen, Besitz vom Palaste und erklärte sich zum Sultan, indem er sich im Palaste mit 700 bewaffneten Askaris verbarrikaderte. Die engl. Kriegsschiffe Philomel, Thrust und Sparrow landeten beim Zollhaus Mannschaften, welche die Befehle der engl. Regierung erwarten. Alle Frauen begaben sich in das engl. Konsulat, da Unruhen befürchtet werden.

Sansibar, 26. Aug. Die vergangene Nacht ist ruhig verlaufen. Der Platz vor dem Palast ist noch in Saib Kalibs Besitz. Geschütze sind gegen die englischen Kanonenboote Loush und Sparrow gerichtet, die dem Palast gegenüber ankern. Die englischen Truppen erwarten noch Befehle.

Mürtlingen, 24. Aug. Auf den heutigen Viehmarkt wurden gebracht: 64 Pferde, 24 Mastochsen, 139 Zugochsen, 267 Stiere, 422 Kühe und Kalbeln, 306 St. Jungvieh, zus. 1158 Stück Rindvieh, 140 Läufer Schweine und 738 Milchschweine. Der Handel ging etwas flau. Erlös aus Mastochsen 414—475 Mk., Zugochsen 360—400 Mk., Stieren 176—320 Mk., Kühen und Kalbeln 141—390 Mk., Jungvieh 80—120 Mk., Pferden 110—480 Mk., Läufer Schweine 20—35 Mk., Milchschweine 9—15 Mk. Der Krämermarkt war gering.

Künzelsau, 25. Aug. Der Viehmarkt war der Ernte wegen etwas schwach besucht, doch war der Handel recht lebhaft bei steigenden Preisen. Zugeführt wurden 4 Ochsen, 73 Kühe und 123 Stück Schmalvieh. Davon wurden verkauft 17 Kühe für 3390 Mk. und 74 Stück Schmalvieh für 12114 Mk. Gesamterlös 15504 Mk.

Reiseerinnerung.

Original-Erzählung von G. E. Tiana.

Fortsetzung u. Schluß.

(Nachdruck verboten)

Wo war alles Leid Toni's hingekommen? Vergessen, verschwunden war aller Kummer, leicht täuschte ihn sein heiterer Sinn über einige Stunden hinweg, hier in Liebchens Armen. Doch der Nachmittag verrann, der Abend nahte heran, ein wunderschöner Abend auf den trostlosen Morgen. Die Wolken hatten sich alle verzogen, die Abendsonne schien warm auf die Matten und entlockte ihnen tausend süße Düste, die Vögelein hatten sich aufgemacht und sangen ihr schönstes Abendlied. Unmählich begannen sich die Gletscher ringsum zu färben, sie glühten wie die schönsten Alpenrosen, dann wurden sie blässer und blässer. Eine heilige Stille lag über der Natur und ein tiefer Friede senkte sich auf die abendlichen Gefilde. Still war es auch bei den Weiden vor der Hütte, die Majestät des scheidenden Tages erweckte in ihnen eine weiche, wehmütige Stimmung, die in Toni's Herz den alten Schmerz zurückrief. „Und Dich soll ich verlassen, meine schöne Heimat, Dich soll ich lassen, mein bestes Gut,“ brach er los und sprudelte nun der tödlich erschrockenen Broni alles Leid entgegen, das ihm heute widerfahren war, bis er endlich ganz erschöpft mit den Worten endigte: „Und ich gehe nicht, Dich laß ich nicht und meine Berge kann ich nicht lassen, man mag mir thun, was man will.“

Einen schweren Stand hatte die arme Broni, um den Aufgeregten zu beruhigen, denn ihr selbst war zu bang, um für ihn einen rechten Trost finden zu können. Noch saßen sie traurig bei einander, als schon der Mond voll und golden hinter dem Tannenwalde aufstauhte, da erst gedachte Toni ans Ausbrechen. „Also morgen kommst Du sicher wieder,“ sprach Broni, die ihn eine Strecke Weges begleitet hatte, beim Abschied nehmen, „vielleicht geht noch Alles gut.“ „Aber gelt, Toni,“ bat sie, wie sie sah, daß er seinen Weg zu der Schlucht, wo unten der See lag,

hinlenkte, „gelt, Toni, Du gehst mir nicht über den See heim, Du kennst ja seine Wut in den Tagen der Wetterheiligen und heute steht Bankraz im Kalender. Weißt Du noch, wie vor wenigen Jahren in dieser Nacht die Seenixe den Walter im Sturm zu sich raffte.“ „Sei doch vernünftig, mein Schatz,“ erwiderte er leicht hin, „sieh, wie der Mond schön scheint, wie sollte mir da auf dem See etwas begegnen und vor der Nixe fürchte ich mich nicht, die hat ja doch noch Keiner gesehen. Sieh, ich will doch noch mit dem guten Vater am andern Ufer über den Willen meines Vaters sprechen, ob er nicht ein gutes Wörtlein für mich einlegt. Komm, noch einen Kuß und dann gute Nacht für heute!“ Herzlich drückte er sie an sich und dann flog er dahin, ohne auf ihre Einsprache zu hören, daß das Wetter schon oft umgeschlagen hätte im Verlauf von wenigen Minuten. Broni aber ging schweren Herzens mit banger Ahnung in der Brust dem trauten Hütchen zu.

Inzwischen war Toni mit raschen Schritten dem Seeufer genant. Tiefblau lag er da, wie eine Mauer von purem Golde spiegelten sich die kahlen Gebirgswände in seiner Flut, eingefast wie mit einem Silbergürtel vom zitternden Mondlichte. Dort in den Erken lag ein Kahn. Keck schwang er sich hinein; „S' ist zwar ein morscher Kamerad,“ lachte er, als das kleine Fahrzeug in allen Fugen krachte, „aber für heute wird er's wohl noch thun, der See ist ja schön ruhig.“ Damit stieß er ab und ruderte mit starken Armen dem anderen Ufer zu. Noch war er kaum in der Mitte angelangt, da fuhr er erschrocken zusammen, ein wilder Windstoß kam dahergesauft, brach sich an den Felswänden und stürmte mit neuer Wucht über den See zurück. Rasch kamen neue Windstöße, einer heftiger als der andere. Ein Blick zum Himmel zeigte dem Erschrockten eine schwarze Wolkenwand, hinter der eben der Mond verschwand. Jetzt galt es alle Kräfte zusammenzunehmen, doch Alles war umsonst. Die Ufer verschwanden im Regenschauer, der mit Ungeßüm herniederpeitschte, die Blitze zuckten, der ganze See war im Aufruhr. Doch steuerte der Wackerer mit Miesekräften in der einmal eingeschlagenen Richtung fort. Und schon schien ihm ein Rettungstern. Schon hörte er oben in der Waldkapelle den Vater sein Glöcklein läuten und glaubte sich gerettet, da prallte sein Rachen gegen einen Felsen am Ufer, ein Krach und er war in Stücke zerschmettert, und augenblicklich verschwand der unglückliche Insasse in den empörten Wellen. — — — Das war eine schreckliche Nacht gewesen für die bedauernswerte Broni. Ganz allein war sie in ihrer Hütte und konnte vor Todesangst um ihren Toni beim Brüllen des Sturmes kein Auge schließen. Erst gegen Morgen verfiel sie in einen unruhigen Schummer. Erschreckt fuhr sie auf, als beim Morgengrauen der Vater von der Kapelle drüben an die Thür pochte, und als sie zitternd und bebend erschien, fragte, ob ihr Vater noch nicht zurück sei, er solle ihm einen Mann suchen helfen, der in der Nacht auf dem See verunglückt sei.

Mit dem gellenden Schrei: „O Gott, mein Toni!“ fiel sie dem Vater bewußtlos in die Arme. Sorgsam trug er sie in ihre Kammer, legte sie auf ihr Bett nieder und ohne mehr an den Toten zu denken, gab er sich alle Mühe, wenigstens sie dem Leben zu retten. Bald stellte sich ein gefährliches Fieber ein, wogegen er ihr dann sorgsam Arznei einköchte. Und seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, denn als die Nacht anbrach, schien sie ruhiger zu werden. Inzwischen kamen einige Leute, um den Vater zu benachrichtigen, daß sie Niemand gefunden hätten — der tiefe See gab sein Opfer nicht zurück. Sie hatten nur den Hut des Armen finden können und Teile des zerschellten Rachsens. Doch schon dieser Hut genügte, um die arme Broni, die wieder einigermaßen zur Besinnung gekommen war, zu vergewissern, daß ihr Toni gestorben sei, und von Neuem fiel sie in ihre Betäubung zurück. — Wochen vergingen, ihr Körper genas wieder, aber das heftige Nervenfieber hatte ihren Geist unnachtet. Mit keinem Menschen sah man sie mehr ein Wort sprechen. Aber in jeder sternhellen Nacht saß sie unten am See, klagte die Nixe an, die ihr den Liebsten geraubt habe, und bat sie mit flehentlichen Worten, doch sie selbst nicht zu verschmähen. Lange schon war der Frühling vergangen und auch der Sommer neigte sich seinem Ende zu; doch immer noch saß die Unglückliche allabendlich drunten am Seeufer. Anfänglich hatte man Sorge um sie gehabt und sie heimlich beobachtet, doch da sie immer wieder von selbst nach Hause lehrte, hatte man sich allmählig völlig daran gewöhnt, sie da unten sitzen zu sehen.

So war es auch an einem schwülen Augustabend, wieder klagte sie und wieder schien wie damals der Vollmond lächelnd über den See. Die Zeit des Vollmonds war es immer, die sie am meisten an jenen gräßlichen Abend erinnerte und zu welcher Zeit sie auch am meisten aufgeregert war. Herzerretzend gellten ihre trostlosen Worte über den See. Plötzlich richtete sie sich hoch auf, ihre Augen stierten wild auf den See, weit breitete sie die Arme aus und weithin drang ihr Schrei: „Die Nixe im goldenen Kahn mit meinem Toni! Ha, ich sehe sie! Ja, da winkt er mir. Toni, Toni ich komme!“ Und hinein stürzte sie in den See. Als Leute zur Rettung kamen, war es schon zu spät, sie war längst mit ihrem Liebsten vereint. So blieb uns nur noch ihre Leiche und wir begruben sie denn hier unter dem Baume, an ihrem Lieblingsplatz, wo wir jetzt sitzen. Damit hielt der Alte in seiner Rede inne, um sich abgewendet seine Pfeife anzuzünden und dann weiter zu gehen, eifrig bemüht, mir die Thränen in seinen alten Augen zu verbergen. Schon hatte er seinen Tragkorb wieder aufgenommen, da fragte ich ihn: „Ihr habt sie wohl gut gekannt, die beiden Toten?“ Und da meinte der gute Aelpler: „Ja, Herr, s' muß schon so sein, ich bin ja der Vater von der Broni,“ und damit ging er. Ich aber pflückte einige Alpenrosen und legte sie nieder auf das Grab. — — —